Liebe Leserschaft,

herzlich Willkommen zur allerersten E-Mail aus Athen. Es sind nun schon dreieinhalb Wochen vergangen und dementsprechend gibt es auch viel zu berichten.
Die Anreise verlief reibungslos, am 21.08. begab ich mich abends auf den Weg nach Hamburg, um am nächsten Morgen zusammen mit Theresa in den Flieger zu steigen. Die erste Herausforderung, unbeschadet die Sicherheitskontrolle zu passieren, das richtige Gate zu finden und den Pass dabei nicht zu verlieren, haben wir also erfolgreich gemeistert. Die zweieinhalb Stunden Flug gingen rasend schnell vorbei und als uns die heiße Luft auf der Athener Landebahn ins Gesicht schlug bekamen wir das erste Gefühl von Euphorie. Nun war es so weit, wir befanden uns am Anfang eines neuen Kapitels.

Am ersten Wochenende erkundeten wir stichpunktartig unsere Umgebung und lernten die Jesuiten-Community kennen. Es war alles sehr überwältigend, deshalb war es umso schöner, so herzlich aufgenommen zu werden. In der ersten Woche wurden Theresa und ich in das Welcome Center, die Magistories sowie das Magazi eingearbeitet. Während uns die Bedienung der Projekte Magistories und Magazi nur vorläufig erklärt wurde, haben wir an unserem ersten Tag schon im Welcome Center gearbeitet. Das Welcome Center ist ein Ort, an dem Menschen täglich von 16 Uhr bis 19 Uhr UNO, Schach oder andere Spiele spielen können, einen kostenlosen Kaffee oder Tee bekommen oder einfach den klimatisierten Raum genießen können. Schichtweise variieren unsere Aufgaben zwischen der Getränkeausgabe und der Anwesenheit im restlichen Raum, d.h. das Spielen und Reden mit Geflüchteten.
Das Welcome Center ist bis jetzt mein Lieblingsprojekt, weil ich den direkten Kontakt zu den Menschen sehr schön finde. Die UNO-Runden machen unglaublich Spaß und vor allem die Gespräche, die dabei oder auch beim Schach, entstehen, bleiben mir immer in Erinnerung.
Was Theresa und mir in der ersten Woche direkt aufgefallen ist, ist die Abwesenheit von Frauen auf den Straßen in unserem Bezirk. Hier, wo wir wohnen, haben fast alle Menschen einen Migrationshintergrund und die Armut ist oft deutlich zu spüren. Wenn man Frauen auf der Straße sieht, dann eigentlich immer in männlicher Begleitung. Eine weitere Auffälligkeit ist der Verkehr und die Beziehung der Griechen zu Ampeln und Fahrbahnmarkierungen. Die Letzteren gibt es gar nicht, wenn man Glück hat, dann kann man gelegentlich die Umrisse eines Zebrastreifen erkennen. Ampeln sind höchstens Dekoration, nur auf großen Straßen werden sie beachtet. Daran haben wir uns erstaunlich schnell angepasst.

In den darauffolgenden Wochen habe ich mich sehr schnell in die verschiedenen Projekte eingearbeitet, und auch wenn das Welcome Center das Projekt ist, auf das ich mich am meisten freue, finde ich jedes einzelne Projekt spannend.

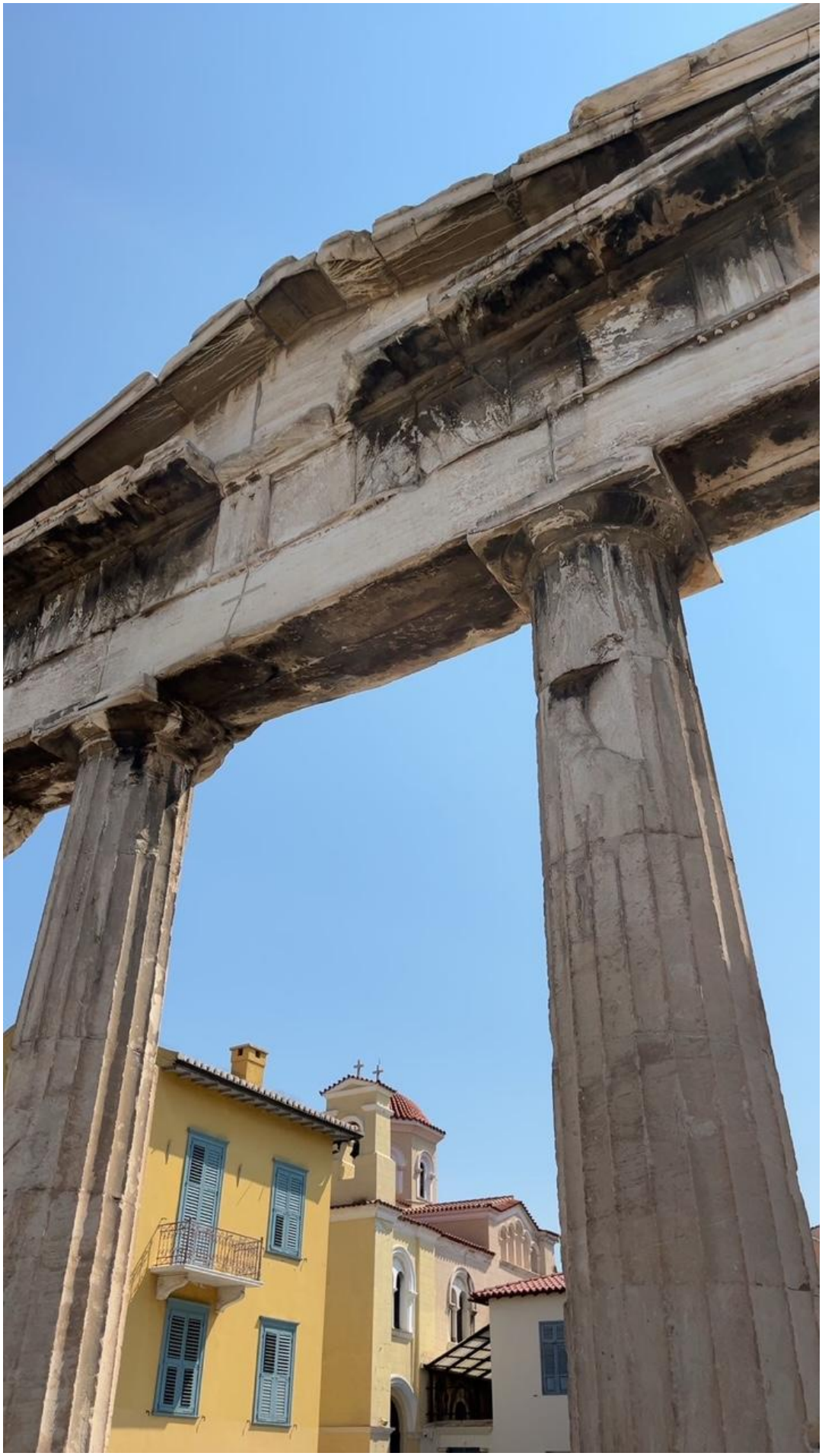
An den Wochenenden hatten Theresa und ich die Gelegenheit, die Stadt kennenzulernen. Wir haben jetzt schon unseren Lieblings-Gyrosladen. Auch den am nächsten gelegenen Strand haben wir mehrmals besucht.

Nun befinde ich mich in meiner vierten Woche und lerne jeden Tag ganz viel Neues. Mein Griechisch macht auch Fortschritte, am schwierigsten finden wir die Aussprache vom „γ“ (Gamma), eine Mischung aus G und R.

Im Anhang finden Sie noch ein paar Bilder, die meine Eindrücke und Erfahrungen noch etwas untermauern.

Zögern Sie nicht, bei Fragen eine Mail zurückzuschreiben.
Bis ganz bald!

LG
Frieda










24/7


LANGUAGE CAFE
GREEK EDITION


DONUTS
Lonis
MAKARON
MACARON